

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 5. November 1903.

№ 128.

Die Bezirkseinteilung in Bayern.

Verschiedene Futerna, die mir in meiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied einer größeren Mitgliedschaft Bayerns bekannt geworden sind, veranlassen mich, die Bezirkseinteilung auch für Bayern nicht nur als wünschenswert, sondern sogar als das zu bezeichnen, was wir mit allen Mitteln zu erlangen versuchen müssen. Auf dem bayerischen Gantage war allerdings eine Mehrheit für die Bezirkseinteilung bisher nicht zu finden. Der Grund hierfür liegt nicht an der, wie man allgemein annimmt, spezifisch ungünstigen geographischen Lage der einzelnen Druckorte, sondern lediglich an der Verknüpfung des Nutzens einer Bezirkseinteilung. Man kannte den Wert der Bezirkseinteilung weder in agitatorischer noch in sonstiger Weise. Der Gau Bayern hat 87 Druckorte, in welchen rund 3000 Mitglieder konditionieren; diesen 3000 Mitgliedern steht aber eine ganz erhebliche Zahl von Nichtmitgliedern gegenüber, von denen bei richtiger Beackung des weiten Arbeitsfeldes mindestens zwei Drittel für den Verband gewonnen werden könnten. Die Agitation ist in Bayern eine ganz und gar unzulängliche, die Schuld ist aber nicht dem Gauvorstande beizumessen, denn beim besten Willen ist es ihm unmöglich, einen Gau von der räumlichen Ausdehnung wie Bayern richtig und genügend bearbeiten zu können. Das alles wäre anders, wenn wir die Bezirkseinteilung hätten. Ich glaube, die Vorzüge einer Bezirkseinteilung nicht näher detaillieren zu müssen, gibt es doch bei uns in Bayern eine Menge Kollegen, die in Norddeutschland den Nutzen einer solchen selbst schon verspürt haben. Die kleineren und kleinsten Druckorte, wie Leichter können die vom Vorort — also der größten Mitgliedschaft — des Bezirks öfter des Jahres von rednerisch begabten Kollegen agitatorisch bereist werden. Oder es lassen sich außer den großen Wert innehabenden Bezirksveranstaltungen alljährlich die Johannisfeste usw. gemeinschaftlich feiern. Was bei einer solchen Zusammenlegung solcher Feiern die einzelnen Mitgliedschaften an Musikkosten, Saalmiete usw. ersparen, dafür kann den Teilnehmern eine kleine Subvention zur Last zu teil werden. Wie schön verliefen die von der Typographia Nürnberg und dem Gutenbergvereine Würzburg veranstalteten Zusammenkünfte und manches Samenfort, das einst viele Früchte tragen wird, ist da ausgetretet worden. Welche Begeisterung trat auf diesen zwei „Bayerntagen“ so spontan zu Tage! Führen wir die Bezirkseinteilung ein, bauen wir weiter! Ein weiteres Beispiel von den vielen, die man anführen könnte, sei hier noch ins Feld

geführt, es ist nämlich der Kardinalpunkt, der für die Bezirkseinteilung spricht. Kommt da ein junger Verbandskollege aus irgend einer Großstadt — also nicht ein Kollege, der Samstag seinen Beitrag bezahlt, sondern ein Kollege, der die Prinzipien des Verbandes hochhält —, in irgend einen Druckerort, „dahintr“ in Kondition, wie sieht es mit ihm in einem Jahre aus! (Wenigstens in den meisten Fällen.) Der Kollege wird wie die „Eingebornen“, d. h. er verjumpt, er stirbt geistig ab, seine einzige Tat ist, daß er — im günstigsten Falle — Mitglied bleibt und Samstag seinen Beitrag bezahlt, es fehlt eben bei ihm der Kontakt mit den Kollegen, die den Verband hochhalten. Seine geistig höher stehenden Kollegen, die ein paar Bahnstunden entfernt von ihm, in der „Großstadt“, ihr Licht in gewerkschaftlicher und politischer Beziehung leuchten lassen, sind Schuld daran, daß der „Kontakt“ verloren gegangen ist, sie haben den Kollegen in der Wüste der Provinz verurteilen lassen. Die Quittung für diese Unterlassungssünde trifft prompt bei einem Streik ein. Bei einer Bezirkseinteilung käme das nicht vor, der zugewiesene Kollege „dahintr“ bliebe nicht nur selbst Verbandskollege, er würde auch den Nachwuchs und die älteren eingebornen Kollegen aufzurichten und erziehen — mit Hilfe der Bezirksversammlungen usw. —, sondern er würde auch mit Forderungen an den Prinzipal herantreten und so auch sein Teil mit dazu beitragen, die Schmutzkonkurrenz auf dem Lande einzudämmen im Vereine mit den ansässigen Prinzipalen. Wie mancher Streik wäre gewonnen worden, wenn auch die Provinzkollegen aufgestärkt wären, und da ist in Bayern alles gegeben für die Bezirkseinteilung; darum fordere ich ganz entschieden die Bezirkseinteilung, Kollegen, bedenke die Folgen! Nun will ich auch versuchen, unsern Gauvorstand für meine Forderung günstig zu stimmen; wie viel Mühe und Ärger würde ihm und nicht zum wenigsten unserm Finanzier Joelsch durch die Bezirkseinteilung erspart; da „soll“ es z. B. Mitgliedschaften geben, die in puncto Kassaführung nicht immer Note I vom Kassaführer erhalten, diese würden durch den Bezirkskassierer — der ihnen näher ist als der Kassierer — etwas unspannt auf die Hüftenragen getreten und eine richtige und genaue Quartalsabrechnung (siehe rechtzeitig in München ein. Der Gau hätte Mühe, Ärger und — Kosten weniger. Eine Freude in den „ungeleiteten“ Gau ist schon durch den „Partitätschen“ gelegt, in dem es z. B. in München, Nürnberg, Würzburg Arbeitsnachweise gibt, welche die Verpflichtung haben, den Kollegen der ihnen zugewiesenen Druckorte innerhalb ihres Rayons

Kondition zu verschaffen. Auch ein Punkt, der für die Bezirkseinteilung spricht. Nachdem die Kollegen diese Argumente gehört und vielleicht auch gewürdigt haben, komme ich zu dem Kostenpunkte. Die Kosten würden sich für die größte Anzahl der Mitgliedschaften nicht erhöhen, für einige größere sogar eventuell etwas erniedrigen, für einige kleine Orte um etwa 5 Pf. erhöhen; was aber bei den immensen Vorteilen, die ihnen die Bezirkseinteilung bringt — Arbeitszeit wie in der Großstadt, erhöhte Konditionslosen-Unterstützung usw. — nicht ins Feld geführt werden kann, sondern sogar tausendfältig aufgewogen wird. Was die Einteilung der Bezirke betrifft, so können wir das mit Hilfe der Landkarte unserer „Gaugemeinern“ auf dem nächsten Gantage ruhig überlassen.

Nürnberg.

W. K.

Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Unserm alten Bekannten Auguste Reiser, dem ersten Vorsitzenden des französischen Bucharbeiterverbandes, sind im Berichtsmonte zwei Ehrungen widerfahren. Mit 786 von 928 Stimmen wurde er zum Mitgliede des Hohen Arbeitsrates wiedergewählt, in dem er bisher das Amt des Vizepräsidenten bekleidete. Die Präsidentenwürde fällt nach dem Statut dem Minister für öffentliche Arbeiten zu. — Ferner wurde Reiser durch eine Verfügung des Handelsministers vom 26. Juli zum Mitgliede des Beratungskomitees für Kunst und Handwerk ernannt, womit zum ersten Male ein Arbeiter in diese Körperschaft eintritt. Diese beschäftigt sich mit allen die Industrie und den Handel berührenden Fragen sowie mit der Gesetzgebung über die Arbeitsverhältnisse. Das Zentralkomitee beschloß, daß der Bucharbeiterverband sich an der Weltausstellung in St. Louis beteilige. — Infolge der Mehrarbeit macht sich die Anstellung eines dritten ständigen Bureaubeamten nötig; der Kollege Tavel wurde mit 16 Stimmen dazu ernannt. Die Mitgliedschaft in Angoulême meldet, daß in einer dortigen Druckerei an den Sebmashinen Frauen beschäftigt werden. Reiser wurde dorthin entsendet, um zu versuchen dies rückgängig zu machen.

Am 15. August feierten die organisierten Buchdrucker Lilles das fünfundsingzigste Jahresfest des Bestehens ihrer Mitgliedschaft. Hier fand auch vor kurzem der siebente Kongreß des Vereins der Faktoren und Korrektoren der Provinzdruckereien Frankreichs statt. — Bekanntlich ist der Tarif in der Umgebung von Paris geringer als der in der Stadt gezahlte, obwohl alle Existenz-

kriegen können. Leider wollte Homunkulus jetzt selber Ansprüche geltend machen. Da kam er aber schon an, keiner der würdigen Chemiebolde wollte Vater sein. Homunkulus berief sich auf sein gutes Recht als Sohn seiner Väter. Da trat der weise Vater vor und hub also an zu reden: Du kannst nie Elemente von mir verlangen, denn ich bin nicht dein Vater. Davor schütt mich der § 1717 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Als die übrigen Väter diese weise Rede hörten, gingen sie einer nach dem andern hin und sprachen das gleiche. Dann brachten sie ein Hoch auf das Bürgerliche Gesetzbuch aus und — verschwanden.

Der arme Homunkulus steht nun alleine, verlassen da als ein Waisenjunge. Wo sind die schönen Träume? Kleiner ist in Erfüllung gegangen; als Ersatz dafür ist aber ein großer Dales gekommen. Von dem Zukunfts-schwane bleibt höchstens der Schwanengefang übrig. Und das ist noch fraglich. Ein Homunkulus stirbt nämlich nicht, wie ein geborenes Wesen, sondern er zerlegt sich. Wenn nun dieser Auflösungsprozess vor sich geht, dann werden sich hoffentlich berufene Leute einfinden, die die guten Elemente ausscheiden, damit sie der menschlichen Gesellschaft wieder nützlich werden. Bekanntlich geht ein eben frei gewordener Stoff am leichtesten in eine andre Verbindung über. Was soll aber aus den übrigbleibenden schwachen Elementen werden, die nicht mehr verbindungs-fähig sind? Die fliegen dann ohne Halt umher, wer weiß, wohin? Die armen geprellten Teufel, möchte ich sagen, wenn es nicht eben Stoffe wären. Mir wird das Auge feucht, wenn ich an das Gend denke, und ich kann mit dem besten Willen nicht mehr schreiben.

Hamburg.

Thebaner.

Der zehnjährige Waisenknaabe.

(Eine Parabel.)

Es sind jetzt gut zehn Jahre her, da traten einige Männer aus dem Volke zusammen. Sie sprachen: Es ist eine schwere Zeit! Was soll geschehen? Was wollen wir machen? Der weiseste der Männer schwieg, wie es gewöhnlich die Weisen tun, wenn sie über ihre eigene Würde nachdenken. Plötzlich rief er: Männer, was steht ihr tatlos? Kennt ihr nicht die edle Wissenschaft, die Chemie? Auf, wendet sie an! Seht ihr dort die Elemente? Nimm mit ihnen in die Kochflasse, den Probierzylinder und den Destillierkolben! Der seltsame Paracelsus Bombastus soll unser Lehrmeister sein. Wir wollen einen Homunkulus* entwickeln! Alle staunten. Welch' sublimen Bedante. Ja, ja! einen Homunkulus! Die passenden Elemente waren bald gefunden und auch bald soweit destillierte, daß man den Drei in eine große Retorte schütten konnte. Es dauerte wiederum nicht lange, da war der Homunkulus fertig. Hübsch war er freilich nicht, aber die Väter freuten sich seiner. Er war ein Wechselbalg mit einem plumpen Körper, auf dem ein dicker Wasserpfopf saß, während die übrigen Extremitäten nur kümmerlich entwickelt waren. Nur das Geruchsorgan war sehr gut entwickelt. Deshalb steckte der Homunkulus auch bald allenthalben seine Nase dazwischen und roch auf 100 Meilen, wo ein fetter Braten zu holen war.

* Zu deutsch: „Menschlein“; in Goethes „Faust“ ein durch einen chemischen Prozeß erzeugter Mensch. Wie das gemacht werden muß, dazu gibt Paracelsus (Philippus Aureolus Paracelsus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, ein schwizerischer Arzt, gestorben 1541) in seiner Schrift „De generatione rerum naturalium“ die entsprechende Anleitung.

Homunkulus wurde gut gefüttert und fühlte sich recht mäßig. Jedoch hatte er eine böse Eigenschaft, er mochte gar zu gerne im Schmutze wühlen. Seine Kameraden mochten deshalb nicht mit ihm spielen, ja sie verhöhnten und verpöten ihn sogar. Da weinte er und klagte den Vätern sein Leid. Der weiseste der Väter aber sprach: Mein Sohn, ich will dir einmal eine Geschichte erzählen. Und er erzählte das Märchen vom häßlichen jungen Entlein, das niemand lieben mochte und das zuletzt doch noch ein schöner Schwan wurde. Wie freute sich da Homunkulus, daß er auch einst ein Schwan werden solle. Ein Schwan, dachte er, ist doch etwas ganz besonderes. Jetzt aber bin ich noch ein häßliches junges Entlein und kann mich getrost im Entenpfuhle amüsieren.

Der Weise mußte das Märchen immer wieder erzählen, und schließlich glaubte auch er und die übrigen Väter, daß aus dem Wechselbalge ein Schwan würde. Endlich wurden sie einig, Homunkulus sei sogar ein Wunderkind, mit dem man Geld verdienen könne. Und richtig, das Wunderkind brachte viel Geld ein. Es kamen auch seine Herren zu ihm, die recht leutselig waren. Sie luden ihn und wieder das Wunderkind zum Gabelfrühstück ein und klopfen ihm gutdovoll auf die Schulter. Hierzu zogen sie aber Handschuhe an, weil Homunkulus so — sein war. Aber als mittlerweile der Schwan noch immer nicht zum Durchbruche kommen wollte, verlor es seine Anziehungskraft. Es brachte weniger Geld ein und wurde mager und magerer.

Als Homunkulus 10 Jahre alt wurde, feierte man diesen Tag in bombastischer Weise, wie es sich für solchen Abstammung gebührt; aber die Liebe der Väter war erkalte. Ja, wenn man von Homunkulus noch hätte etwas

bedingungen im Zeitalter der gleichen geworden sind. Es erheben sich deshalb Stimmen im Vereinsorgane, die für eine gleiche Bezahlung plädieren. — Nach Paul Wuyts, Chefredakteur der Revue des Arts graphiques, wären zwei Pariser Zeitungen, Le Radical und L'Aurore, vom Maschinen- zum Handbuche zurückgeführt.

Die Unterkommission, die sich mit den technischen Einzelheiten der Wiederherstellung der Nationaldruckerei beschäftigt, vermittelte sich am 1. August und besichtigte den Stand der Arbeiten. Die Grundlegung des Gebäudes in der Rue de la Convention ist vollständig beendet und die Zuschläge für die Bauarbeiten sind erteilt. Ende 1905 hofft man fertig zu sein.

Der Abgeordnete Gaston Menier hat einen Gesetzesantrag eingebracht, wonach die zwei Archiveremphäre, an deren Hinterlegung die Gewährung des Urheberrechtsschutzes geknüpft ist, auf ein den zerstörenden Wirkungen der Zeit Widerstand leistendes Papier gedruckt werden sollen.

Am 1. Juli eröffnete der Präsident der französischen Republik ein Laboratorium für mechanische, physikalische, chemische und Maschinenversuche. Sein Zweck ist, Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Privaten zu ermöglichen, Rohstoffe oder Fabrikate aller Art, Maschinen und Vorrichtungen prüfen zu lassen.

Aus Belgien. Der Generalkrat des Brüsseler Buchdruckerverbandes nahm in seiner Sitzung vom 20. August eine Tagesordnung an, wonach er streng darüber wachen will, daß alle Druckmaschinen — besonders die in der bevorstehenden Wahlzeit — nur in solchen Häusern hergestellt werden, die das Lohnminimum zahlen. Allen politischen Parteien und Kandidaten werden Verzeichnisse von tarif-treuen Druckereien zugehen. — Drei Kollegen in Brüssel wurden zum gleichen Zwecke bei sämtlichen acht Ministern vorstellig: fünf gewährten ihnen eine Audienz und versprachen auch, zu tun, was sie vermöchten, um die Wünsche der Arbeiter zu befriedigen; zwei Minister verlangten eine schriftliche Eingabe, einer antwortete gar nicht auf die Bitte um eine Unterredung. — Das Zentralkomitee versendet an alle Mitgliedschaften einen Entwurf des Statuts für die den ganzen Verband einschließenden Unterstützungsstelle für Arbeitslose mit der Bitte, vor dem 1. Dezember ihre Meinung darüber zu äußern. — Die Zeitung L'Etoile belge verabschiedete einen Seher, der 39 Jahre ihr seine Kräfte geteilt hatte, ihm bis an sein Lebensende seinen vollen Wochenlohn gewährend. — Die Brüsseler Annales de l'Imprimerie haben für ihre Preisausschreiben ein neues Verfahren erdormen. Sofort dürfen keine Abzüge mehr eingesandt werden, sondern jeder Preisbewerber erhält Abzüge einer Serie von Alphabeten und Ziffern, womit er die ausgeschriebene Arbeit zeichnerisch herstellen soll. Nach den Kaufen wird die gekürzte Arbeit im Satz in der Druckerei der Annales hergestellt.

Aus Stalien. Dem Soldaten Merle, der jetzt seine Kunst in der Regimentsdruckerei des 105. französischen Infanterieregiments ausübt, sind vom Druckereiaufseher, einem Hauptmann, zwei Tage Arrest zudiktiert worden, weil er auf einer Einladungsfeier für die Offiziere zur Totenfeier des verstorbenen Papstes Leo XIII statt dieser Ziffer Leo XXIII gesetzt und gedruckt hatte.

Gewerkschaftliches aus Großbritannien.

Die Umwälzungen im britischen Kabinette und die durch den Exkolonialminister Chamberlain ins Vorder-treffen gebrachte Frage pro oder kontra Zollverein haben die politische Situation sehr unklar gestaltet und beeinflussen nicht, den Arbeitsmarkt in unglücklicher Weise zu beeinflussen. In überfüllten Versammlungen wogt der Kampf der Geister, die sich, je nach ihrer Parteizugehörigkeit, für oder gegen Aufgabe des Freihandelsystems erklären. Unter Umständen kann jede Stunde die Auflösung des Parlamentes erfolgen. Die Arbeiter müssen, wie gewöhnlich, die Beche beghalten, denn natürlicherweise werden alle Aufträge von den Fabrikanten zurückgehalten, bis die Stimme des Volkes an der Wahlurne die Entscheidung gefällt.

Die Tendenz des Arbeitsmarktes hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre sowohl wie mit dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre erheblich verschlechtert. In 226 Gewerkschaften mit 562000 Mitgliedern beträgt die Arbeitslosigkeit 5,5 Proz., gegen 4,5 Proz. im selben Zeitraum des Vorjahres und 4,3 Proz. der letzten zehn Jahre.

Die Zahl der beschäftigungslosen Seher in der Metropole in den letzten 4 Wochen betrug durchschnittlich 1100, oder mit anderen Worten 10 Proz. Aus diesem Grunde wurde eine achtwöchige Extrapause von 4 d pro Woche beschlossen, um den ausgesetzten Opfern der wirtschaftlichen Misere eine Verlängerung der Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Berichte aus den Provinzen lassen ebenfalls einen Niedergang erkennen.

Die allgemein vorherrschende Depression wird natürlich von vielen Arbeitgebern ausgenutzt und von diversen Deten sind Lohnreduktionen gemeldet. In Irland wurden 10000 Arbeiter in der Schiffbauindustrie davon betroffen. In Sunderland streikten die Fischer um eine kleine Lohnerhöhung, mußten sich jedoch nach fünfzehnwöchiger Dauer ergeben, nachdem durch Schiedsgericht erklärt war, daß eine Verrückung dazu nicht vorlag. Das Resultat des großen schottischen Schneiderstreiks ist ebenfalls recht zweifelhaft für die Gehilfen ausgefallen. Nach sechsmonatiger Dauer erklärten die beiderseitigen Ver-

treter auf einer Konferenz zu Glasgow die Streikart be-graben zu wollen. Tarifgemeinschaft wurde proklamiert, nachdem von beiden Seiten Konzeptionen gemacht wurden. Man einigte sich auf gemeinschaftliche Schiedsgerichte. Die Lohnerhöhung für Edinburgh wurde fallen gelassen und die Lohnsala für Glasgow der Edinburger gemäß reduzi-ert.

Im Anschlusse an den Gewerkschaftskongress in Leicester war von der Liga der Frauen-Gewerkschaften eine Konfe-renz einberufen, um für den Zusammenschluß aller Ar-beiterinnen Propaganda zu machen. Es waren 200 Dele-gierte vertreten, von Gewerkschaften, in denen Frauen organisiert sind. Der Jahresbericht brüht den Wunsch um größere finanzielle Unterstützung von Seiten der Trade Unions aus. Es war verwunderlich, nur fünf Frauen auf dieser Konferenz zu finden, die ihr Geschlecht wirksam repräsentierten, was bei einer Anzahl von etwa 80000 organisierten weiblichen Arbeitern allein in Lancashire überaus ist. Man kann sich dem Zuge der Zeit nicht verschließen und in einigen Jahren werden auch Arbeiterinnen-parlamente wohl ebenfalls ein fait accompli sein.

Die organisierten Buchbinder haben einen schweren Verlust erlitten, denn am 18. September wurde ihnen ein treuer Ratgeber und Kämpfer für die Gewerkschaftsbewegung durch den Tod entzogen: H. R. King. Im Alter von 77 Jahren, nach dreißigjähriger unermüdlicher Tätigkeit im Interesse seiner Organisation, wurde er zur großen Arme abberufen. Die Leitung der Gewerkschaft hat er 28 Jahre lang mit geschickter Hand geführt und als er 1899 offiziell als Führer zurücktrat, wurde ihm in Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste eine ansehnliche Pension bewilligt. Unter großer Beteiligung wurde er am 23. September zur letzten Ruhestätte begleitet.

Die Not in der Baumwollindustrie von Lancashire ist un-beschreiblich. Seit Monaten arbeiten die meisten Fabriken nur halbe Zeit und Tausende von Beschäftigten stehen ganz still. Man sieht die Arbeiter vor die Hotels und Restau-rants ziehen und sich die notwendigsten Lebensmittel zusammenbetiteln.

Die föderierten Gewerkschaften haben die den Lord Penrhynschen Steinbrucharbeitern seit zwei Jahren ge-währte Beihilfe von 5000 Mk. pro Monat zurückgezogen, weil die meisten der noch Ausstehenden sich offenbar keine große Mühe geben, auswärts Stellung zu erlangen. Dieser Schritt mag hartherzig erscheinen, man kann ihm aber die Berechtigung nicht absprechen. Infolge dieser Maß-nahme fand eine Urabstimmung statt mit dem Resultate, daß der Antrag auf Aufhebung des Streiks mit 220 gegen 88 Stimmen abgelehnt wurde.

In Erwartung einer baldigen Neuwahl zum Parla-mente stehen die Gewerkschaften „Geweir bei Fuß“ und agilitieren inzwischen tüchtig für ihre in den verschiedenen Kreisen vorgemerkten Kandidaten. Von der London Society of Compositors sind bis jetzt drei tüchtige Mit-glieder auserselien, als Vertreter der Gewerkschaften zu fungieren; mögen sie mit Erfolg die Probe bestehen und als Pioniere der neuen Bewegung schätzbare Dienste leisten. London. P. B.

Korrespondenzen.

Atena i. W. In Nr. 123 vom 22. Oktober d. J. bringen Sie unter der Rubrik Korrespondenzen einen Bericht über hiesige Verhältnisse, welcher, was unsre Buchdruckerei betrifft, fast in jeder Zeile Unwahrheiten und Verleumdungen enthält. Wir eruchen Sie deshalb, unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes, folgende Berichtigung aufzunehmen; weitere Schritte behalten wir uns vor: 1. Es ist nicht wahr, daß der neuangelernte Lehrling Sonntags vormittags in der Druckerei arbeiten muß, um so dem Prinzipale eine Arbeitskraft zu ersparen. Es ist dem Lehrlinge freigegeben, die zwei Stunden, welche er zwecks Besuches der Fortbildungsschule verläßt, nach-zuziehen, wie es ihm paßt. 2. Es ist nicht wahr, daß der junge Gehilfe den Laubburschen marrieren muß. Als solcher ist ein zwölfjähriger Knabe angesetzt. 3. Es ist nicht wahr, daß der vierzehnjährige Sohn des Prinzipals in Abwesenheit seines Vaters sich als Faktor aufspielt und den Vater vertritt. 4. Es ist nicht wahr, daß den Gehilfen die Frühstück- und Besperpausen verkürzt werden. 5. Es ist nicht wahr, daß das Personal außer vom Chef von besser Frau und Tochter beaufsichtigt wird. Diefelben haben mit dem Geschäftsbetriebe absolut nichts zu tun. 6. Es ist nicht wahr, daß die Gehilfen angehalten werden, bei dem Prinzipale sich einzulogieren; es ist dieses jedem freigestellt. 7. Es ist nicht wahr, daß solche Gehilfen niemals über das Essen geklagt haben; dieselben haben stets am Tische der Familie gegessen und waren stets sehr zufrieden. 8. Es ist nicht wahr, daß ich jemals eine Druckerei gegründet habe. Wohl habe ich zweimal bestehende Druckereien gekauft und nach längeren Jahren wieder verkauft. Hochachtung v. Becker, Buchdruckerei-besitzer. (Frägliches Korrespondenz war, mit dem Signum eines Ortsvorstehenden versehen, uns zur Auf-nahme eingesandt worden. Darauf mußten wir uns ver-lassen, da wir ja die Verhältnisse nicht nachprüfen können. Jedenfalls nimmt unser Gewährsmann zu Vorstehendem das Wort. Red.)

§ Breslau. (Vom Arbeitsnachweise.) So wie das zweite Quartal war auch das dritte äußerst un-günstig. Durchschnittlich waren jede Woche 56 Seher und 6 Drucker vorgemerkt, während nur 8 Seher und 1 Drucker vermittelt werden konnten. Was befrüchtet wurde, ist

leider eingetroffen, nämlich, daß speziell durch die Ver-einigung der beiden Adressbücher zu einem die Kon-ditionsverhältnisse sich auch im vierten Quartale nicht sonderlich heben würden. Weist doch der Arbeitsnach-weis noch immer, in der vierten Woche des Quartals, etwa 25 Seher und 2 Drucker auf. Auch die Gründung der wöchentlich einmal erscheinenden „Montags-Post“ konnte nur in Aussicht genommene Entlassungen verhindern, aber keine Neueinstellungen bewirken. — Dringend ab-änderungsbedürftig ist das Verhältnis der Reisenden zu den Arbeitsnachweiser, da bei strikter Handhabung der letzteren es jedem Reisenden schwer, ja fast unmöglich ist, irgendwo Kondition zu bekommen. Auch die hier wie anderwärts getroffene Bestimmung, daß die Reisenden in den Arbeitsnachweis nach der Dauer ihrer letzten Kon-ditionslosigkeit eingetragen werden, wird daran wenig ändern. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir kurz er-wähnen, wie weit die soziale Einsicht bezüglich der Ge-währung von Ferien dieses Jahr bei unseren Prinzipalen zu merken war. Einer vollen Woche Ferien erfreuten sich 12 Kollegen, während 44 Kollegen drei Tage er-hielten. Hierzu kommt noch ein großes Geschäft, wofür das Personal teilweise eine volle Woche oder einen Teil derselben entschädigt erhielt. Hoffen wir, daß wir im nächsten Jahre von einem weiteren Fortschritte auf diesem Wege berichten können.

C. H. M. Gemenit. (Mitgliedschaftsversamm-lung vom 24. Oktober.) Vor Eintritt in die Tagesord-nung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen R. Härtel mit warmen Worten. Sodann beschäftigte sich die Versammlung in ausgiebigster Weise mit der Firma F. W. Weidel (Gölbner & Höppner); Grund dazu war folgender Vorgang: Kollege F., welcher seit einigen Wochen in diesem Kunsttempel am Getreidemacke schaffte und welchem vom Mitinhaber Herrn Höppner dauernde — d. h. wohl so lange wie sie dauert — Kon-dition versprochen war und dieser daraufhin auch seine Familie aus einem Nachbarstädtchen nach hier kommen ließ, erlaubte sich die „Rühnheit“, von dem genannten Herrn — da die Firma Gölbner & Höppner auch im Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien prangt — volle Einhaltung und Entlohnung nach dem Tarife, welcher, von Prinzipalen und Gehilfen vereinbart ist, zu verlangen (in genannter Druckerei wird die Woche 1 Stunde 40 Minuten länger geschafft und diese Zeit wollte Kollege F. entschädigt haben). Ja wohl — Profit Maßset! Den „Sack“ gab es! — Einige Tage hin-durch diverse Kosenamen, wie „Verbandsheger“, „ver-dammte Verbandsmitglieder“ usw. und schließlich wurden dem Kollegen sogar noch „Dhrzejen“ angeboten sowie fortwährende Entlassung dieses Verbandsmenschen! — Der sehr geehrte Herr F. kann von Glück sagen, daß unser Kollege so ruhig und — anständig war. Wenngleich wir auch nicht mehr im Mittelalter leben, in welchem das „Gaulstredt“ eine große Rolle spielte, so ist doch nicht jeder Mensch dazu veranlagt, sich ruhig „Dhrzejen“ an-bieten zu lassen, denn es gibt „Gefühlsmenschen“, die bei solchen Unfällen sehr schnell handeln — mit der Hand! — zumal wenn sie dazu provoziert werden! Der Schluß-effekt für die Firma war abermals das „Gewerbegericht“ — vor einigen Monaten ging ein andrer Kollege mit Ach und Krach dort fort und mußte Herr F. damals zahlen. Kollege F. klagte auf 14 Tage Lohn, wurde aber kostenpflichtig abgewiesen, da er die Unvorsichtigkeit be-ging, das Wort „Gemeinheit“ zu gebrauchen. Man sieht hier wieder, wie manche Leute sich die Tariffreie denken: Eine 5 Pf.-Parte an das Tarifamt und die Sache ist gemacht. Die Kollegen waren allgemein über diesen Fall erregt und wird es nun Aufgabe der Gehilfen sein, unter Benutzung des vorhandenen Materials die Streichung der Firma aus dem Tarifverzeichnisse zu veranlassen; auch falls die Versammlung Kollegen F. als gemäßigelt an. Die letzte Wochenliste repräsentierte sich mit 24 arbeitslosen Kollegen; eine große Zahl, wenn man be-denkt, daß wir schon Ende Oktober haben und man meinen sollte, daß die Geschäftskonjunktur eine bessere werden müßte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die Kollegen die Bitte richten, per manente leberstunden nicht machen zu wollen, damit unsere Konditionslosen auch einma, wieder in der sogenannten flotten Zeit einige Monate arbeiten können. Die Gausaffe bewilligte für die Crim-tindauer Textilarbeiter 100, die Ortskasse 25 Mk., auf Listen wurden bis jetzt 186,55 Mk. gefammelt und ab-geliefert.

H. Eisenach. Der Ortsverein Eisenach feierte am 10. Oktober im Saale des Livoli den fünfundsingzigsten Jahrestag seines Bestehens. Die Mitglieder nebst An-gehörige waren vollständig erschienen und mit ihnen viele Freunde und Gönner des Vereins. Ebenso waren die Herren Bezirksvorsitzender W. Hof f a h r t - W o f f a und Gau-vorsitzender P a m - W e i m a r nebst anderen auswärtigen Kollegen zur Berherrschung des Festes hier eingetroffen. Im vollbesten großen Zivillsaale wickelte sich in froher Stimmung das unterhaltende Programm ab. Nach dem Eröffnungsmarsche begrüßte Kollege P o h l t r a u s a die Fest-gäste mit wohlgemeinten Worten und Kollege P a m - W e i m a r brachte in seiner Ansprache die Glückwünsche des Gaus dar. Einem dreifachen Hoch auf den Ortsverein Eisenach schloß er den Wunsch des ferneren Wachsen, Blühen und Gedeihens an. — Fünfundsingzig Jahre sind heuer verlossen, seitdem der Ortsverein Eisenach als ein Glied der bewährtesten Organisation, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, besteht. In dieser langen Zeit hat mancher Sturm des Lebens an diesem kleinen Ortsvereine ge-

schüttelt, manchen Eichbaum hat die rauhe Hand des Todes hinweggerafft, aber fest und treu dem Vereinsprinzip ist der Ortsverein Eichenach aus mancher Drangperiode als Sieger hervorgegangen. Vertrauensvoll und stolz blicken wir der Zukunft entgegen, dieses Gefühl beherrschte unser Fest, welches durch einige flott gesungene Lieder des Buchdrucker-Quartetts und durch die Couplettsänger und Humoristen, die der Verein unter seinen Mitgliedern hat, noch erhöht wurde. Der Notationsmaschinenmeister Rudolph und der Sezer Rose boten mit großer Wirkung nur gute Vorträge und ernteten dafür reichen Beifall. Dem trotz verlaufenen Konzerte folgte ein Ball, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in heiterer Stimmung beisammen hielt. — Der überaus zahlreiche Besuch dieses Festes veranlaßte die Mitglieder zu einer kleinen Nachfeier, welche am 24. Oktober im Klostergarten nur für die Mitglieder des Vereins nebst ihren Familienangehörigen stattfand und ebenfalls in gemüthlichster Weise verlief. Allen Teilnehmern dieser Festlichkeiten wird es eine unvergessliche Erinnerung bleiben. Auch den Abwesenden der Begrüßungstelegramme sei an dieser Stelle unser Dank gesagt.

Frankfurt a. M. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung, die am 20. Oktober im Gewerkschaftshause abgehalten wurde, gedachte der Vorsitzende des schmerzlichen Verlustes, den der Verband durch das Hinscheiden eines seiner größten Söhne, unersetzlich unergesslichen Gründers, des Redakteurs Richard Härtel erlitten und gab Kenntnis von dem Ableben der Mitglieder S. Vogt und Jak. Schmidt. Warme Worte der Anerkennung widmete er dem verstorbenen langjährigen Vertrauensmann der Frankfurter Gewerkschaften, Karl Rodenbach; ein ehrenvolles Andenken wird ihm die Frankfurter Gewerkschaft zu bewahren wissen. Unter Geschäftlichem ist als Nennenswertes zu erwähnen, daß am 1. November auf Anregung des Maschinenmeisterversains ein Fortbildungskursus beginnt und unsere Maschinenseher sich zu einem Vereine konstituierten, der seine Agitation auf Frankfurt und Umgebung erstrecken wird. Hierauf hielt der Arbeiterführer Ed. Gräf einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das gesamte Versicherungsweisen mit spezieller Klarlegung der Krankenversicherung. — Zum Auschluß wurden die Gesetze Karl Lich, H. Schalmann, Alh. Holschauen und Balth. Hofer, die Sezer F. Schwab, Dauth und Warmuth empfohlen. Den freitendben Grimmitzdamer Zeitlarbeitern bewilligte man 100 Mk. und der statutarische Beitrag zur Zentral-Gewerkschaftsbibliothek pro Jahr auf 100 Mitglieder 5 Mk. fand gleichfalls die Genehmigung. Daß wir in dem Zeitalter der Gründungen leben, bewies die Mitteilung von der Gründung einer Typographischen Gesellschaft, die allwöchentlich Montags ihren Vereinsabend im „König von England“ abhält und als Hauptaufgabe die Behandlung technischer Fragen und die weitere Fortbildung seiner Mitglieder im Auge hat. Kollege Dorsch gab Kenntnis von einer allgemeinen Konferenz der Gau- und Agitationsleiter der hiesigen Gewerkschaften. Es handelte sich hierbei um Abhaltung gemeinsamer Vorträge in den kleineren Provinzorten. Dies sei mit Kosten verknüpft und sind diese von den Gewerkschaften zu tragen. Kollege C. Dominé wünschte hierbei, daß die Vorträge einen gewerkschaftlichen Charakter tragen und nicht in politische Agitation ausarten; seitens des Kollegen Dorsch erfolgte eine in diesem Sinne glänzige Antwort, obwohl es schwer sei, hier immer die richtige Grenze einzuhalten. Auch hierzu erstellte die Versammlung ihre Genehmigung.

W. Haderleben. Unsere Monatsversammlung vom 18. Oktober war leider, wie gewöhnlich in letzter Zeit, von kaum der Hälfte der Mitglieder besucht und mühte ich den Kollegen nochmals ans Herz legen, doch die Laisheit von sich abzuschütteln und sich ein wenig um ihre Verbandsangelegenheiten zu kümmern. — Nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten wurde unter Vorsitzenes beschloffen, dem Corr. eine Berichtigung zuzuschicken. Selbiger brachte eine Notiz unter Hanburg (Corr. Nr. 118), daß die Offizin Schülze den Tarif nicht anerkannt haben sollte, aber genannte Firma steht doch im Tarifverzeichnis. Letzteres sei hiermit konstatiert.

Halle a. S. Bezirksvereinsversammlung am 17. Oktober. Die von etwa 70 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung ebnete das Andenken des Kollegen Härtel in üblicher Weise. Halle, als Wort der Ganes In der Saale, hat gerade Ursache genug, dieses Mannes zu gedenken, unter dessen tatkräftigem Bestande der Gau gegründet wurde. (Am 4. Oktober waren 35 Jahre verfloßen, daß Härtel als damaliger Verbandspräsident auf der ersten Gauversammlung über die Entstehung und Weiterbildung des Buchdruckerverbandes referierte.) Ein als Gesundheitszustand bekanntes Mitglied wurde ausgeschieden — eine Mahnung auch für andere. Für den am 6. November im Golbenen Hirsch stattfindenden Negitationsabend wurde das Eintrittsgeld auf 15 Pf. pro Person festgelegt. — Die im vorigen Berichte erwähnten Differenzen bei Kurt Nietschmann und im Volksblatte haben sich für letzteres insofern erledigt, als nach Muster größerer Parteidruckerei ein Arbeiterausschuß errichtet werden soll, der die eventuellen Wünsche und Befürwungen des Personals der Geschäftsleitung unterbreiten soll. Betreffs der erstere Druckerei wurde folgender Antrag mit 30 gegen 24 Stimmen angenommen: Der Vorstand wird beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Personale der Druckerei die Angelegenheiten binnen 14 Tagen zu regeln.

Sulberstadt. Unser zweiter diesjähriger Bezirksstag fand am 11. Oktober in Alfersleben statt. Diesem ging vormittags eine öffentliche Buchdruckerversammlung

vorans, die sich eines sehr zahlreichen Besuches, auch von Seiten der Nichtmitglieder, erfreute. In derselben referierte Kollege Maffini-Berlin in äußerst sachlicher und hochinteressanter Weise über das Thema: Die wirtschaftliche und technische Entwicklung im Buchdruckgewerbe und welche Aufgaben erwachsen dabei der Gewerkschaft. Redner besprach eingehend den grandiosen Entwicklungsgang des Verbandes von seiner Gründung an bis heute, der uns geradezu wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht anmutete, seine äußeren und inneren Kämpfe und schließlichen Erfolge, verbreitete sich alsdann über den riesigen Aufschwung des Zeitungswezens im letzten Jahrzehnte, seine technischen Verbesserungungen, wie Plattenstempel, Sezmashine, Rotationsmaschine, Anlageapparat usw., die auf der andern Seite aber für die Kollegen, wenn auch nur vorübergehend, benachteiligend wirkten. An der Hand eines umfangreichen Materials besprach er alsdann in eindringlicher Weise die grundlegende Notwendigkeit eines in sozialer Richtung vorwärtend wirkenden Tarifabkommens und führte aus, Pflicht aller Gewerkschaften sei es, dafür zu sorgen, daß alle Firmen zur Anerkennung gezwungen würden, was nur durch einmütiges Zusammenwirken der betreffenden Gewerkschaften mit und im Verbands geschehen könne. Zustände, wie die in der hiesigen Buchdruckerei C. H. Betschorn laubäufigen, seien geradezu ein Hofn auf den Tarif und müßten unter jeder Bedingung beseitigt werden. Dieser Herr, vielfacher Millionär und Besitzer einer Druckerei, die nach außen hin den Eindruck eines wahren königlichen Palastes mache, beschäftigt bei 42 Gehilfen 24 Lehrlinge und zahlt den meisten seiner Gehilfen den „königlichen“ Lohn von 18 Mk und darunter; der nach außen königliche Palast sei nach innen das reinste Zuchthaus. Da alle Kollegen in diesem Druckpalaste unmorgantisiert sind, forderte Redner dieselben in wenigen Worten zum einmütigen Eintritte in die Reihen des Verbandes auf, damit endlich einmal solchen unwürdigen Zuständen ein Ende gemacht werde. (Beifall.) Zu der anschließenden Diskussion sprach die Versammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten aus und wurde ihm reicher Beifall gezollt. — Hierauf Mittagspause. — Gegen 3 Uhr wurde die Bezirksversammlung von Vorsitzenden fact eröffnet. Die ausgelegte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Kollegen aus folgenden Druckorten: Halberstadt 25, Osterwieck 23, Quedlinburg 12, Alfersleben 11, Bernburg 8, Blankenburg 6, Wernigerode 5, Zale 5, Heddingen 2, Hagerode 2, Staßfurt 2. Als Gäste die Kollegen Maffini-Berlin und Ochs-Halle sowie verschiedene Nichtmitglieder aus Alfersleben. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des verstorbenen Gründers des Verbandes Richard Härtel. Der Verwaltungsbericht des letzten Geschäftsjahres wurde vom Vorsitzenden in ausführlicher Weise erstattet und war denselben zu entnehmen, daß trotz einiger Errungenchaften, die in letzter Zeit zu verzeichnen waren, die tariflichen Zustände in unserm Bezirke noch viel zu wünschen übrig lassen. Der Rassenbericht, welcher der Versammlung gedruckt vorlag, wurde auf einige Anfragen von Seiten der Versammlung vom Bezirkskassierer Zeithe erläutert und ihm hierauf Decharge erteilt. Sein Antrag: Die 1 Prozent der vom Gau überwiesenen Einnahmen in der Bezirkskasse zu betlassen, wurde nach reger Debatte auf ein Jahr angenommen. Hierauf gab der Vorsitzende Mitteilung über die Begründungstatistik. Besonders hervorzuheben sei eine Firma in Egehn, wo bei 8 Gehilfen 10 Lehrlinge beschäftigt sind. Schritte dagegen sind getan, indem die Sache der Handwerkskammer anheim gegeben ist. Unter Vorsitzenes teilte Kollege Franz-Bernburg mit, daß bei der Firma Wiprecht dortselbst als Folge des seinerzeit dort eingezogenen eisernen Kollegen verschiedenen Kollegen gekündigt ist und sollen hierbei Unvergeßlichkeiten vorgekommen sein. Er knüpfte hieran die Mahnung an die Kollegen, doch bei Annahme anderweitiger Konditionen sich um Auskunft an den betreffenden Ortsvorstand resp. Vertrauensmann zu wenden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Osterwieck gewählt. Eine Sammlung für zwei Durchreisende ergab die Summe von 8,10 Mk. Am 5 Uhr wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

A. Sp. Memmingen. In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende E. D. B. den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Danach kam der hiesige Ortsverein auf ein sehr gutes Geschäftsjahr zurückblicken, denn er hat gute Fortschritte in der Sache unsers Verbandes gemacht. Aus dem Berichte des Kassierers Schweiger war zu ersehen, daß sich in diesem Jahre die Einnahmen mit den Ausgaben deckten, worauf die Kasse von den beiden Revisoren Kaiser und Spuller geprüft und für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Beim nächsten Punkte, Neuwahl des Ausschusses, wurde, mit Ausnahme des Schriftführers, der sein Amt niederlegte, der bisherige Vorstand wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Kollege Spuller gewählt. Des weitern wurde ein Antrag angenommen, nach welchem am 1. November 1903 auf die Dauer der Verbandsunterstützung eine Arbeitslosenunterstützung im Betrage von wöchentlich 2 Mk. aus der Ortskasse gewährt wird, was sehr zu begrüßen ist. Unter Vorsitzenes wurde noch eine lebhafte Debatte gepflogen.

Wp. Offenbach a. M. Am 17. Oktober fand im Gewerkschaftshause unter zahlreicher Beteiligung unsrer fünfste Bezirksversammlung statt. Zunächst gedachte der Vorsitzende in einem warmen Nachrufe dem Hinscheiden der Kollegen Härtel und unsers langjährigen

Bezirkskassierers Rodenbach. Aus der sodann vorgenommenen Wahl zum Bezirkskassierer ging Kollege Heinrich Stein als solcher hervor. Der von unserm Delegierten Bippner erstattete Kartellbericht drehte sich in der Hauptsache um den im Gewerkschaftskartelle gemachten Vorschlag, die Bibliotheken der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Zentralbibliothek zu verschmelzen. Die hierüber geführte äußerst rege Diskussion kam durch folgende Resolution, welche gegen eine Stimme angenommen wurde, zum Abschluß: Die heutige Versammlung stellt der Verschmelzung der Bibliotheken der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen sympathisch gegenüber, wird aber eine endgültige Stellungnahme erst dann vornehmen, wenn die noch stutzzufindende Besprechung das Ergebnis zeitigt, daß die Opferwilligkeit der einzelnen Vereine in bezug auf die Bibliothek nach der Verschmelzung nicht erlahmt und dadurch der Wert und das angelegte Ziel der Verschmelzung nicht in Frage gestellt wird. Kollege A. Schwab als Saalbauvertreter gab den Bericht von den letzten Vertreterkonferenzen. Durch die von den Gewerkschaften vorgenommenen Abstimmungen wird das Gewerkschaftshaus wieder in eigne Regie übernommen; an Stelle des zurückgetretenen Saalbauvertreters wurde Kollege Erd als solcher gewählt. Ferner wurde die Wahl von fünf Kollegen als Kandidaten für die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse vorgenommen. — Berichtigung: In Nr. 124 des Corr., den Bericht von der Beifugung des Kollegen Rodenbach betreffend, ist dem Schriftführer insofern ein Irrtum unterlaufen, als der Kranz des Vereins der in Schriftgiebereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen vom Kollegen Andreas Schwab niedergelegt wurde, nicht vom Bezirksvorsitzenden, wie berichtet war.

Saarbrücken-St. Johann. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Saarbrücken fand am 25. Oktober in St. Johann statt. Die Kollegen des ganzen Bezirks waren sehr zahlreich erschienen, und zwar aus Saarbrücken, St. Johann, Trier, Wörlingen, Neunkirchen, St. Ingbert, Dudweiler, Malstatt-Burbach, Sulzbach, Saarlouis und Jbar. Als Vertreter des Gauvorstandes war Kollege Fuhs-Mannheim anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende Madenach des im Frühjahr verstorbenen Kollegen Max Kersten und widmete sodann dem kürzlich verstorbenen Gründer unsers Verbandes, Richard Härtel, einen ehrenden Nachruf. Ebenso gedachte er in warmen Worten des vorigen Wache verstorbenen langjährigen Gauvorsitzers des Ganes Mittelrhein, Philipp Haas-Mainz. (Der Bezirksvorstand von Mainz wurde noch nachträglich beauftragt, einen Kranz auf das Grab des Kollegen Haas niederzulegen.) — In seinem ausführlichen Geschäftsberichte konnte der Vorsitzende konstatieren, daß die Mitgliederzahl im vergangenen Jahre rasch emporgestiegen ist (Ende 1902 190, Anfang Oktober 1903 260); auch in den Landorten macht die Anerkennung des Tarifes immer bessere Fortschritte. — Unsicherlich hieran gab Kollege Vinz-St. Johann einen Bericht über den von ihm verwalteten paritätischen Arbeitsnachweis. Er gab im Laufe seiner Ausführungen seinem Beobachtern Ausdruck, daß der Arbeitsnachweis noch so wenig von den Prinzipalen in Anspruch genommen wird. Zugleich aber rügte er auch ganz energisch, daß die meisten Kollegen, welche den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen, es nicht für nötig finden, sich bei Konditionsannahme oder Abreise beim Arbeitsnachweisverwalter abzumelden. Hierdurch entstehen sehr oft Unzutraglichkeiten. Um dem vorzubeugen und überhaupt die Gehilfen in Sachen des Arbeitsnachweises zu orientieren, erläuterte der Referent nochmals ausführlich den Zweck und das Wesen der paritätischen Arbeitsnachweise. — Den Rassenbericht vom 1. Januar bis 1. Oktober erstattete der Kassierer Wolf; der Bericht wurde unter den Anwesenden auch noch gedruckt verteilt. Kollege Fuhs sprach dem Kassierer namens des Gauvorstandes den Dank aus für die pünktliche und korrekte Kassensführung. — Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag auf Errichtung eines selbständigen Bezirksvereins Trier. In der anschließenden Debatte wurde allgemein anerkannt, daß es bei der fortwährend steigenden Mitgliederzahl in Trier und die räumlich große Ausdehnung des Bezirks Saarbrücken nur im Interesse des Verbandes stege, Trier zu einem besondern Bezirke zu erheben und zwar von Anfang 1904 ab. Einstimmig wurde der Antrag angenommen. Dem neuen Bezirke wurden zugeteilt die Druckorte Trier, Saarb., Hermesfeld, Trarbach, Alsb., Wittlich. Ueber Verantfakt soll mit dem Gau Rheinland-Westfalen unterhandelt werden. Die übrigen Orte des bisherigen Bezirks verbleiben bei demselben. — Im weitern Verlaufe der Verhandlungen berichtete der Vorsitzende in ausführlicher Weise über die letzte Kreisamtsprüfung in Düsseldorf, wobei namentlich die Trierer Verhältnisse einen breiten Raum einnahmen und zu heftigen Debatten führten, die hoffentlich für gewisse Kollegen „klärend“ gewirkt haben. Nachdem nunmehr der größte Teil der Trierer Firmen den Tarif anerkannt hat und es sich bei den meisten noch fehlenden Firmen nur um die schriftliche Anerkennung handelt, sollen demnächst auch diese letzteren Druckereien um Anerkennung des Tarifes ersucht werden. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Oberstein gewählt. In seinem Resümee über die Verhandlungen des Bezirksstages widmete der Vorsitzende den aus dem Bezirke auscheidenden Trierer Kollegen herzlichste Worte des Abschiedes und legte ihnen ans Herz, auch fernherhin wie bisher fest und treu zur Fahne des Ver-

bandes zu halten und für dessen Ausbreitung zu arbeiten. Kollege Schrader ergriff noch das Wort zu einer Kundgebung für den Bezirksvorsitzenden Madenach, der jetzt auf eine zehnjährige arbeits- und erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender zurückblicken kann. Zum Zeichen des Dankes erhoben sich die Anwesenden von den Sesseln. Mit dreifacher Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Das Mittagessen wurde gemeinschaftlich beim Kollegen Better im Tivoli eingenommen und wurden die Teilnehmer vollaus befriedigt. — Nach der Versammlung folgte noch eine gemütliche Unterhaltung bis zur Abreise der auswärtigen Kollegen, wobei der Gesangsverein Outenberg die Kollegen und ihre Angehörigen durch eine Anzahl Lieber erfreute.

D. Stuttgart. In der am 24. Oktober abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende Flohr einen Rückblick über das Wirken des verstorbenen Kollegen Härtel. — Unter Vereinsmitteilungen wurde mitgeteilt, daß die Druckerei Reichert in Leonberg geschlossen werden mußte, da dieselbe, trotz mündlicher Verhandlungen, nicht zu bewegen sei, den Tarif einzuführen; ähnliche Verhältnisse beständen auch in Freiburgstadt. — Hierauf erfolgte ein Vortrag des Herrn Heymann über „Einiges aus der modernen Literatur“ und erbat derselbe reichen Beifall. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank aus und rügte zugleich den schlechten Besuch, hoffe jedoch, daß, wenn wieder ein Vortrag auf der Tagesordnung stehe, die Versammlung besser besucht werde, denn es sei für die Mitglieder nicht sehr rühmlich, wenn von einer so großen Mitgliedschaft nur 180 Mitglieder es der Mühe wert finden, einen Vortrag anzuhören, denn er glaube, so gut dieselben die Unterhaltungen so zahlreich besuchen können, es auch bei einem Vortrage tun könnten. — Kollege Hoyer gab einen Bericht von der Gewerkschaftskommission, wobei hervorzuheben ist, daß sich die Gesellschaft unter dem Namen „Gewerkschaftshaus Stuttgart“ (Gesellschaft m. b. H.) unter Aufsicht eines Notars gebildet habe und zwar mit einem Stammkapital von 20 000 Mk. (nicht 200 000 Mk.), wie es in einer Rundschreiben des Corr. heißt) und 40 Gesellschaftern; als Geschäftsführer sei der jetzige Verwalter Kraft und in den Aufsichtsrat sei Kollege Wehmer gewählt worden. Derselbe berichtete von der Konstituierung des Aufsichtsrates und war der Meinung, daß vorher noch manches zu regeln sei, ehe die Gesellschaft den „Goldenen Bären“ übernehmen könne. Redner ersuchte die Kollegen, den Bären stark zu frequentieren und eventuelle Klagen bei den vier gewählten Gesellschaftern anzubringen, damit dieselben in der Lage seien, dieselben vorzubringen und damit eine Aenderung des jetzigen Systems herbeizuführen.

Rundschau.

Mit dem 1. November ist Kollege Willy Krahl aus Magdeburg in die Redaktion des Corr. eingetreten. In Großwardein (Ungarn) ist ein Speyerstreik ausgebrochen. Die dortigen Blätter mußten infolgedessen ihr Erscheinen einstellen.

Neben dem Erscheinen von Zeitungen an Feiertagen entschied das Münchener Schöffengericht zu Ungunsten eines Verlegers, welcher in der Nacht zu Maria Himmelfahrt sowohl, als auch in darauffolgender Nacht zum Sonntag eine Ausgabe herstellte, was einschl. des Austragens bis 7 Uhr morgens dauerte. Nur im Notfall (Hochwassergefahr u. dergl.) oder wenn ein öffentliches Interesse vorliege hätte eine Verbreitung der wichtigsten Nachrichten mittels Sonderabdruckes stattfinden, nicht aber eine ordentliche Nummer erscheinen dürfen. Für Zeitungsdruckereien gelte die Vorschrift, daß bei einem aufeinanderfallenden Sonntag und Feiertage den Angestellten eine Ruhepause von mindestens 36 Stunden zu gewähren sei.

Theodor Mommsen ist am 1. November, fast 86 Jahre alt, in Charlottenburg verschieden. Das Hauptwerk dieses großen Altertumsforschers und Geschichtsschreibers, seine Römische Geschichte, machte seinen Ruhm zu einem weltbekanntesten, es ist aber auch die eigenartige und bedeutendste Leistung auf dem Gebiete der Historik. Die ersten drei Bände des Werkes erschienen 1854 und 1855, der fünfte erst 1885. Mommsen begann zu Leipzig im Herbst 1848 seine Schrifttätigkeit als außerordentlicher Professor, wurde aber wegen seiner Beteiligung an der politischen Bewegung damaliger Zeit drei Jahre darauf bereits seines Amtes enthoben, da er mit seinem Verhalten „ein öffentliches Vergehen“ begangen und „ein sehr schlechtes Beispiel für die akademische Jugend aufgestellt“ habe; mit ihm wurden noch der Altertumsforscher Otto Jahn und der Germanist Moriz Haupt gemahnt. Im Jahre 1852 wurde Dr. nach Zürich und 1858 an die Berliner Universität berufen, wo er bis zu dem von der Tagespresse gemeldeten Schlaganfall tätig gewesen und auch öffentlich wirkte, durch seinen Freimut sich immer bestens auszeichnend.

Die sozialdemokratische Partei in Leipzig hat den Crimischauer Webern 2000 Mk. aus der Parteikasse bewilligt. Das ist um so anerkannter, als aus anderen Parteikreisen von einer solchen Unterstützung nichts verlautet, während man beim belgischen Generalstreik es mit der Billigung von Parteigeldern für die Streikenden sehr eilig hatte. Wichtiger für die deutsche Arbeiterbewegung ist es, daß der Crimischauer Streik gewonnen wird, und wer Geld hat, soll auspacken.

Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend hat seinen wahlberechtigten Arbeitnehmern am Tage der preussischen Landtagswahl (12. November) von mittags 12 Uhr an freigegeben und zwar ohne Lohn- und Kostenerstattung, eine Maßnahme, welche allenthalben Nachahmung finden sollte.

Die konservative Presse fordert die Abweisung der Forderungen des Frankfurter Arbeiterkongresses. So ist's recht, das fördert die Einigkeit der Arbeiterbewegung und die Erkenntnis vom wahren Zustande der Dinge auch bei den christlichen Gewerkschaften.

In der großen Justizaktion gegen die Leipziger Volkszeitung, von welcher auch wir mehrfach Mitteilung machten, verbleibt nur noch Redakteur Seger im Anklagezustande, die übrigen Personen sind außer Verfolgung gesetzt.

Weil er das System treffen wollte, bezeichnete der sozialdemokratische Reichstagskandidat Grothe aus Halle a. S. öffentlich und in der Presse den Generaldirektor der Mansfelder Bergwerks- und Eisenhüttenwerke, welcher die politische Ueberzeugung der Bergleute unterdrückte und dieselben in geistiger Knechtschaft halte. Resultat: ein Monat Gefängnis wegen persönlicher Beleidigung.

Mit Recht bezeichnet die Arbeiterpresse es als „Den unzutuntenzühilferei“, wenn der preussische Eisenbahnminister Budge einer Deputation von Eisenbahnarbeitern in Danzig gegenüber es als Pflicht jedes Eisenbahners bezeichnete, „seinem Vorgesetzten von jeder sozialistischen Agitation sofort Anzeige zu machen“.

Ein vollständiges Verbot der Militärmusik zu Privatwägen verlangt eine Eingabe des allgemeinen deutschen Musikerverbandes an den Reichstag und Bundesrat. Mit welchen Mitteln der Klänge das Publikum für die bunt gekleideten Militärmusiker zu fesseln versucht wird, beweist eine Melodie des Trompeterkorps des Leib-Garde-Husarenregiments in Potsdam, die in diesen Tagen durch westfälische Blätter ging; darin wurde auf die roten Utikas der Musiker hingewiesen, sowie auf den schwarzen Pantalon, der in Uniform auf seinem Schimmel die deutschen Reichsfarben verleierte!

Die badische Fabrikinspektion hat sich bereit erklärt, demnach eine Gesellschaftsreise von Arbeitern nach Berlin zu veranstalten und zu leiten zum Besuche der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlthätigkeit in Charlottenburg. Bei einem zehntägigen Aufenthalt in Berlin und unter Zuanpruchnahme eines Tages für Hin- und Rückfahrt würden sich die Kosten für jeden Arbeiter auf etwa 80 Mk. stellen. Die badischen Handelskammern werden in einem Rundschreiben des Vorstandes der Fabrikinspektionen um Unterstützung des Unternehmens ersucht. Es sollen tüchtige Arbeiter ohne jegliche Rücksicht auf ihre politische Parteistellung vorgeschlagen werden. Der Großherzog hat zur Ermöglichung des Besuchs der Ausstellung durch die Arbeiter 1500 Mk. bewilligt. Weitere 1500 Mk. sind von der Regierung zur Verfügung gestellt worden.

Auch ein Gutachten! Die Bleiweißfabrikanten wehren sich gegen das verlangte Verbot der Verwendung von Bleiweiß und fordern zu diesem Zwecke auch die Malerinnungen zu Urteilen über diese Frage auf. Der Gutachter der Kölner Malerinnung äußerte sich nun darüber in folgender Weise: „Was die Erkrankungen durch Bleivergiftungen im Anfrischergewerbe betrifft, so mögen vor 30 bis 40 Jahren derartige Fälle vorgekommen sein, wo man ausschließlich Bleiweiß in Stücken oder Pulver verwendete. Seit aber Bleiweiß durchweg in Del in den Handel gebracht wird, halte ich eine Bleivergiftung für vollständig ausgeschlossen, es sei denn, daß einer sich Bleiweiß statt Butter auf das Brot schmerte.“ Dabei erkrankten aber im Jahre 1901 infolge von Bleiweißverunreinigungen von 100 Malern und Anfrischern in Köln arbeitsunfähig 61,2 Proz.!

Ein Elberfelder Arzt, Dr. med. Caminer, strengte gegen vier Anfänger des Naturheilverfahrens eine Klage an, weil einer derselben behauptet hatte, selbst Arznei zu gebrauchen in der Naturheilmethode. Dr. Caminer habe sich im Sommer 1896 bei Erkrankung seines Kindes hilfesuchend an Naturheilkundige gewandt, nachdem nicht nur er, sondern auch zwei seiner Kollegen mit ihrer ärztlichen Kunst nichts mehr anzurichten vermocht hätten. Nach einem kurzen Zeitungskriege strengte Dr. C. gegen die Beteiligten Beleidigungsklagen an und das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten auch zu Geldstrafen von 30 bis 150 Mk., weil es den von ihnen erbotenen Wahrheitsbeweis nicht für erbracht hielt. Die Verurteilten legten Berufung ein und die Elberfelder Strafkammer hielt im Gegenjahre zum Schöffengerichte die von den Angeklagten beigebrachten Zeugen für durchaus glaubwürdig, hielt durch sie deshalb den Wahrheitsbeweis dafür, daß Dr. Caminer Naturheilkundige selbst gerufen und um ihre Hilfe gebeten habe, für erbracht und erkannte auf Freisprechung. Dr. Caminer wurden sämtliche durch die beiden Verhandlungen entstandenen Kosten auferlegt.

In Nr. 121 gaben wir wieder eine Stichprobe von dem Wesen der Schwindelkrankenkassen. Die bei jener Gelegenheit als Fortsetzung der verkrachten Union erwähnte Gründung der Krankenkasse Thalia in Hannover hat bereits zwei Angestellte derselben hinter Schloß und Riegel gebracht wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung. Die Verhandlung darüber gestattete mehr wie die vorangegangenen gleicher oder ähnlicher Art einen Einblick in dieses Treiben und erbrachte die Berechtigung einbringlicher Warnungen vor derartigen Kassen im

vollsten Maße. Der mit dem Kassierverposten betraute der beiden Angeklagten bezeichnete das ganze Unternehmen als eitel Schwindel, zu welchem ein Arbeiter einer Bettfedernfabrik der Anstifter gewesen. Geld zur Gründung war überhaupt nicht vorhanden, eine leere Geldkassette und zwei leere Geldbeutel bildeten das einzige Inventarium bei Eintritt des Kassierers. Die eingezahlten Beiträge wären nur für die Gehälter der Vorstandspersonen verwendet worden, der angeklagte Kassierer konnte daher von dem ihm zustehenden Gehalte meistens nur die Hälfte retten. Ein kräftig hineingeglegter Buchdruckerbesitzer erklärte, nur durch die Vorspiegelung einer auf 50 000 Mk. bewilligten, angeblich bei der Regierungshauptkasse hinterlegten Summe zur Kreditgewährung an den Angeklagten bestimmt worden zu sein. Den Gipfel des ganzen Schwindels will es jedenfalls bedeuten, daß einer der Verurteilten eine neue (dritte) Klasse gründen wollte, wozu der Bezirksauschuß jedoch seine Genehmigung nicht erteilte.

Reford. Die Wagen der bewußten elektrischen Schnellbahn Jossen-Mariensfeld haben neuerdings die Geschwindigkeit von 210 Kilometern in der Stunde erreicht. Es ist dies aber praktisch wertlos, denn wenn etwa für eine halbe Minute diese Geschwindigkeit erreicht wird, multipliziert man sie mit 120 und bekommt so die 210 Kilometer heraus. Ganz wie mit dem Reford von 13 000 Buchstaben an der Sechsmaschine!

In Dresden tagten die Saalinhäber der Kreis-hauptmannschaft Dresden und betonten die dringende Notwendigkeit eines festen Zusammenhanges der Saalinhäber im Königreiche Sachsen. Der Zusammenhänge um so notwendiger, als einflussreiche Kreise auf die Regierung einwirken, die Tanzfreiheit noch weiter zu beschränken. Ganz entschieden protestierte ein Redner gegen das Vorliegen des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit, der sich an das Ministerium gewandt habe, eine Enquete über alle seit 1898 in den einzelnen Amtshauptmannschaften stattgefundenen Fälle zu veranstalten. Dieses Vorgehen jenes Vereins sei unerhört; wolle man die Sittlichkeit heben, so sollten jene Herren zunächst in die Weinstuben-Schlupfwinkel gehen und dort mit ihrer Arbeit einsehen. Herr L. Thomas-Dresden referierte über die Verhängung des dauernden Militärverbotes über Saxe und deren Folgen. Das Thema müßte die Saalinhäber so lange beschäftigen, so lange sich das Verbot nicht auf den Tag, an dem eine sozialdemokratische Versammlung stattfindet, beschränke. Ganz besonders bei der letzten Reichstagswahl, für deren Ausgang man sogar jetzt die Gastwirte mit verantwortlich zu machen suche, seien die Gastwirte oft in eine üble Lage geraten, da sie sich nicht setzen vor die Frage gestellt sehen, ob sie ihren Saal den Leuten geben sollten, die im Jahre an 365 Tagen bei ihnen verkehrten, oder den Leuten, die sich das ganze Jahr nicht setzen ließen, aber von oben herzugünstigt würden. Um nun eine Aenderung herbeizuführen, habe man sich schon an die weitesten Kreise um Unterstützung gewandt, aber die bisher gemachten Erfahrungen zeigten deutlich, daß man von dieser Seite keine Unterstützung zu erwarten habe. So habe sich die Dresdener Saalinhäbervereinigung vor einiger Zeit an 68 nationale Vereine gewandt mit der Bitte, im gewissen Sinne bei der Militärverwaltung vorstellig zu werden. Von diesen 68 nationalen Vereinen haben 60 überhaupt nicht geantwortet und von den übrigen 8 gab einer noch eine ablehnende Antwort. Im Sinne dieser Beschwerden wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

In Paris war in der letzten Oktoberwoche ein internationaler Kongreß für Arbeitergärten versammelt, welcher seitens Deutschlands durch einen Gesandten und Delegierte vom Roten Kreuz besetzt war. Diese für immer größere Erweiterung der sozialreformierenden Aufgaben hinreichend zugehende Tagung bezeichnete die Arbeitergärten als ein ganz wesentliches Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose, die an die militärischen Behörden gerichtete Aufforderung, in allen besitzigen Städten genügendes Terrain zur Anlage solcher Gärten zu überlassen, ist deshalb ganz akzeptabel — wenigstens für uns Arbeiter. Die Regierungen werden allerdings beim Schließen von Festungswerken an alles andre, nur aber nicht an die Förderung in Rede stehender Bestrebungen denken. Ferner sollen den Gewerkschaften erweiterte Vermögensrechte zur Verfolgung dieses Zieles sowie Steuernachlässe für die Errichtung von Arbeitergärten gewährt werden. In Frankreich sind aus 131 Stiftungen etwas über 6000 solcher Anlagen geschaffen, deren wirtschaffliche, gesundheitsfördernde und moralische Nutzen 43 000 Personen zugute kommt.

In Paris hat es Polizeiattaken nach echt russischer Muster gegeben. Schauplatz dieser Demonstrationen russischer Bestrebungen war die Arbeitsbörse. Die Gewerkschaften der Nahrungsmittelbranche betreiben seit langem eine Protestaktion gegen die privaten Nachweiselbüreaus und wollen nun einen energischen Druck in dieser Richtung auf das Parlament ausüben. Bei dem zu diesem Zwecke in der Arbeitsbörse veranstalteten Versammlungen wurden seitens der Polizei ganz ungewöhnliche Unvorsichtsmaßregeln getroffen, so daß es zu Aufstauungen kam und infolge dieser zu Zusammenstößen mit der Polizei. Aus der Arbeitsbörse heraus ertönten Schmälerufe auf den Polizeipräsidenten, auch wurden Gläser und Steine auf die Polizeimannschaften herabgeworfen. Damit war das Signal zu einer Attacke auf die zusammengebrängten Arbeiter gegeben, welche bis in die obersten Stockwerke und verstecktesten Winkel verfolgt wurden. Als

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 128. — Donnerstag den 5. November 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

vorläufiges Ergebnis dieser Weisheit wurden 150 Berufungsbekanntmachungen, darunter viele schwer, einige lebensgefährlich; Polizeigewalt sind ebenfalls mehrfach verlegt worden. Es heißt, das Werfen nach der Postzeitung sei von Spitzeln ausgegangen, welche zahlreich vorhanden gewesen sein sollen. Die Polizei gab den Zugang zur Arbeitsbörse erst wieder frei, nachdem von ihr selbst das vergossene Blut weggewaschen war. In der Deputiertenkammer bezeichnete der Ministerpräsident das Eindringen in die Arbeitsbörse als unzulässig, billigte aber im übrigen das Vorgehen der Polizei, bereit eifrigste Leute hierfür mit Anerkennungsmedaillen auszeichnete wurden. Selbst bürgerliche Blätter verurteilen aber auf das entschiedenste diese Polizeiattekte und fordern Verhaftung und Amtsentsetzung des Präsidenten Lepine. Im republikanischen Frankreich hat es schon öfter Konflikte wegen der Arbeitsbörse gegeben, diese letzte polizeiliche Leistung übertrifft aber alles Dagewesene; das russische Beispiel hat den treuen Verbündeten eben mächtig angegangen.

Obwohl die Lage der Fabrikanten in Crimmitschau mit jedem Tage kritischer wird, tropfen sie mit unbändigem Stolz jedem Veruche einer Verständigung. Jetzt soll der Vorsitzende des Fabrikantenvereins gar seltene Weisung erhalten haben, sich auf keinerlei Verhandlungen mit den Arbeitern einzulassen. Da aber das wilde Fagen nach Arbeitswilligen nicht von Erfolg gewesen, können die Textilindustriellen von Crimmitschau ihren hochmütigen Standpunkt nur ruhig fahren lassen. Am Reformationsstage fanden wieder fünf Versammlungen der Ausgepörrten statt, welche von dem besten Geiste befeuert waren. Die angekündigte neue Polizeiordnung zum Schutze der Arbeitswilligen und auch weitere Verstärkungen der Polizeimannschaft werden dagegen nichts auszurichten vermögen, so daß den Fabrikanten wohl nichts übrig bleibt, als den schon vom ersten deutschen Weberkongresse in Glauchau 1871 geforderten Beihilfentag einzuführen und die Löhne aufzubessern.

Von der zum 2. November angekündigten Aussperrung von weiteren 7000 Metallarbeitern in Berlin war an genanntem Tage in einer Versammlung der freien Drucker nichts zu konstatieren. Die Adressenscheiber der Firma Lehmer in Berlin haben mit einer 25- bis 28prozentigen Lohnerhöhung ihren Antrag beendigt.

In den Vereinigten Staaten sollte am 1. November ein Streik der Hauelsenarbeiter beginnen, für welchen zunächst 10.000 Arbeiter dieser Branche in Betracht kommen, der aber jedenfalls noch 100.000 Arbeiter anderer Berufe in Mitleidenhaft ziehen würde. Der Ausstand soll in einer aus Anlaß der Krise in der Eisenindustrie von Seiten der Unternehmer geplanten Aktion gegen die Gewerkschaften zu suchen sein. Näheres konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

In Wlshau herrscht wieder einigermaßen Ruhe, der Ministerat hätte zuvor noch neue Truppenverpflichtungen angeordnet. Wie verlautet sind die Unternehmer bereit, jetzt den Forderungen der Ausständigen entgegenzukommen. Dagegen hat der Gasarbeiterausstand in Barcelona 15.000 Arbeiter anderer Industrien ergriffen.

Eingänge.

Meine Rechtfertigung, ein nachträgliches Wort zum Desbener Parteitage von Franz Mehring. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Abteilung Buchhandel, Leipzig. Preis 25 Pf.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Heft 3. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. Gustave Coquiot: „Richard Wagner in Paris“. Eine Fülle, zum Teile noch ganz unbekanntes Material ist hier verarbeitet worden. Zahlreiche, scharf verfertigte oder auch ganz unbekannte Illustrationen, die auf den wiederholten, so ungemüht wechselvollen Aufenthalt des deutschen Dichterkomponisten in der Seinestadt bezug nehmen, darunter ein sehr kurioses Autograph des Meisters — ein Stück Balletmusik — begleiten den auch in der Form sehr ansprechenden Artikel, der sicherlich viel Aufsehen machen wird.

Vad Ems. Hochsalzhaltige Natronthermen von 33 bis 50 Grad C. Herausgegeben von der kgl. Staatsregierung. Druck: H. Chr. Sommer, Ems. In dieser 112 Seiten umfassenden, mit vielen Illustrationen versehenen Broschüre werden von berufener Seite die Geschichte des Bades, die geologischen Verhältnisse, die Mineralquellen sowie die chemische Zusammensetzung der letzteren behandelt, weitere Kapitel geben Aufschluß über die Kurmittel, über die für Ems passenden Krankheitszustände sowie Ratschläge für den Kurgebrauch.

Almanach des deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1904. Taschenrechner für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes, im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. 8. Jahrgang. Selbstverlag des deutschen Holzarbeiterverbandes.

Arbeiter-Rotiz-Kalender für das Jahr 1904. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

25 Jahre Kampf und Sieg, illustrierte Gedenknummer an die Einführung des Sozialistengesetzes. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Preis 10 Pf., einschl. Porto 15 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstraße 4. Nr. 21 des 22. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Der preussische Befreiungskrieg. Ein Mahnwort an die Landtagswähler Preußens. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Einzelpreis 20 Pf.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Dresden. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstr. 69. Der Preis für das 448 Seiten starke Protokoll ist 75 Pf., gebunden 1 Mk.

Briefkasten.

L. in Berlin: 1,00 Mk. — E. in Bielefeld: Die Sache hat sich aufgeklärt und erledigt. Besten Gruß!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. November ein neuer Gegenseitigkeitsvertrag in Kraft tritt, in welchem für die Mitglieder der gegenseitigen Vereine teilweise neue Karenzen zum Bezuge der Unterstützung in Deutschland festgesetzt worden, bringen wir in der nachstehenden Tabelle diese Karenzen zur Kenntnis der Herren Orts- und Bezirkskassierer sowie Reiseleiterverwalter mit dem Bemerkens, daß die gegenseitigen Mitglieder erst dann in den Unterstützungsbezug treten können, wenn die in dem betreffenden Kassenzweige angegebene Karenz abserviert ist. Diese Karenzen sind:

Für die Mitglieder des Verbandes in	bei der Unterstützung an					
	Arbeitslose		Kranke		Staubthier	Begräbnislohn
	auf der Stelle	am Orte	auf der Stelle	am Orte		
	ohne Beitragsleistung von mindestens Wochen in Kondition					
Belgien	26	—	26	—	—	—
Bulgarien	52	75	52	52	—	52
Dänemark	6/13 ^a	75	13	13	—	52
Elsaß-Lothringen	6/13 ^a	75 ^b	6/13	13	200	13
Finnland	26	75	13	13	—	26
Finnue	6/13 ^a	75	26	26	—	26
Frankreich	26	75	52	52	—	—
Italien	52	—	—	—	—	—
Kroatien (Agram)	6/13 ^a	75	26	26	—	26
Luzemburg	13	—	13	13	520	13
Norwegen	26	75	13	13	260	13
Oesterreich	6/13 ^a	75	13	13	260	13
Rumänien	6/13 ^a	104	104	104	520	52
Rußland (Wiga)	6/13 ^a	—	13	13	520	13
Schweden	26	75	13	13	—	26
Schweiz (deutsche)	6/13 ^a	75	13	13	260	104 ^b
— (romanische)	6/13 ^a	—	—	—	—	—
Serbien	6/13 ^a	75	26	26	—	26
Ungarn (Budapest)	6 ^b	75 ^b	26 ^b	26 ^b	520 ^b	26
— (Preßburg)	13 ^b	104 ^b	52 ^b	52 ^b	780 ^b	—
	6 ^b	75 ^b	26 ^b	26 ^b	520 ^b	26
	13 ^b	104 ^b	52 ^b	52 ^b	780 ^b	—

Bemerkungen. ¹ Davon müssen mindestens 26 Wochenbeiträge in Deutschland bezahlt sein. ² Die auf der Reise Erkrankten erhalten nur Verpflegung im Krankenhanse bis zur Dauer eines Jahres. Das Recht auf die Krankenunterstützung an Orte erlangen die Mitglieder mit dem Austritte einer Kondition. ³ Davon müssen mindestens 52 Wochenbeiträge unmittelbar vor Eintritt der Invalidität in Deutschland bezahlt sein. ⁴ Mit 6 Wochen sind dem Reiseleiter mit 13 Beiträgen Wiedererhebung zum Bezuge der Krankenunterstützung berechtigt. ⁵ Für höchstens 4 Wochen nach dem Austritte der Erkrankten. ⁶ Für höchstens 4 Wochen. ⁷ Nach Leistung eines Wochenbeitrages (s. Beifügung b § 1 Abs. 6). ⁸ Der Vorstand des Typographenverbandes der romanischen Schweiz nimmt an der Unterstützung einer Statutenrevision vor und zuzugleich der Unterstützung eines Statutenrevisionsvorstandes werden; bis dahin besteht die bisherige Karenz abgebrochen. ⁹ Davon müssen mindestens 52 Wochenbeiträge unmittelbar vorher in Deutschland bezahlt sein.

Ferner geben wir den Herren Verbandsfunktionären bekannt, daß vom 1. November ab alle in Deutschland reisenden gegenseitigen Mitglieder (mit Ausnahme der Mitglieder des Elsaß-Lothringischen Verbandes, bei denen das bisherige Verhältnis bestehen bleibt) nur grüne Reiselegitimationen zu erhalten haben. Die weiße Reiselegitimation (mit pro Tag 1,25 Mk. Unterstützung) ist

den gegenseitigen Mitgliedern erst dann auszuhandigen, wenn dieselben von den insgesamt geforderten 75 Wochen, beitragen in Kondition mindestens 26 Beiträge in Deutschland geleistet haben.

Zur Orientierung für die Herren Verwalter und reisenden Kollegen sei noch mitgeteilt, daß die Gegenseitigkeit mit dem Holländischen Buchdruckerverbande (Allgemein-Niederländisch Typografenbond in Amsterdam) aufgehoben worden ist sowie daß der Schwedische Verband vom 1. November ab bis zur Regelung seiner Tarifverhältnisse die Auszahlung von Viatikum an gegenseitige Mitglieder sistiert hat.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Frickbad 41; die romanische Schweiz an Marins Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, Chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Balfechi, Lugano, Via Nuova 13; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Langestraße 146; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Bieglersgasse 25, 4. Stiege, II. Stock 33; Ungarn an Julius Reidl, Bubapest VIII, Stahly-utca 7; Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60 huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk Bochum. Die letzte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 22. November in Recklinghausen statt. Anträge sind bis zum 12. November an den Vorsitzenden H. Danneberg, Bahnhofstraße 58, einzureichen. Tagesordnung und Bekanntgabe des Lokals erhalten die Mitglieder per Zirkular.

Bezirk Elberfeld. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet am 22. November in Welfert statt. Anträge hierzu sind bis zum 14. November an den Vorsitzenden erbeten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Bezirk Götta. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 29. November in Götta statt. Anträge sind bis zum 10. November einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu.

Bezirk Offriesland. Die Adresse des Bezirkskassierers lautet von jetzt ab: D. Grund, Leer (Distr.), Altmarktstraße 46.

Buchsal. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Heinrich Firtke, Grombacherstraße 19, I, erster Vorsitzender; Wlsh. van der Maesen, zweiter Vorsitzender und Schriftführer; Engelbert Seiler, Klosterstraße 11, Kassierer.

Detmold. An Stelle des abgereisten Kollegen L. Heisterhagen wurde Kollege H. Wengertsen, Grehenstraße 63, zum Kassierer gewählt.

Mannheim = Ludwigshafen. (Buchdruckmaschinenmeisterklub.) Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden höflichst ersucht, die Adresse des Druckers Alois Wipfler aus Augsburg an den Schriftführer Albert Seiber in Ludwigshafen a. Rh., Schulstraße 39, II, gelangen zu lassen.

Zur **Aufnahme** haben sich ergeben (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

Zu Bonn der Maschinenfabrikant Louis Watermann, geb. in Witten 1874, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — In Koblenz der Drucker Erich Wehler, geb. in Brenzlau 1882, ausgl. in Greifswald 1900; war noch nicht Mitglied. — Th. Balbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

Zu Essen die Seger 1. Gustav Ortman, geb. in Dirschau (Westpr.) 1885, ausgl. in Essen 1903; 2. Karl König, geb. in Essen 1885, ausgl. das. 1903; 3. Wlsh. Gärtner, geb. in Altdorf 1881, ausgl. in Essen 1899; die Drucker 4. Johann Wöhrner, geb. in Essen 1882, ausgl. das. 1901; 5. Hermann Sträter, geb. in Altdorf 1881, ausgl. in Essen 1903; 6. der Schweizer-

degen Franz Hohns, geb. in Offen 1882, ausgel. das. 1901; 7. der Stereotypen Hermann Schröder, geb. in Dieffort 1876, ausgel. in Köln 1894; waren noch nicht Mitglieder; 8. der Seher Heinrich Schütte, geb. in Dorbeck 1873, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Eugen Schoret, Rheinische Straße 8.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Ludwig Humm, geb. in Scheinfeld 1884, ausgel. 1902; 2. Joh. Paul Frey, geb. in Hochmüßingen 1882, ausgel. 1901; 3. August Knacker, geb. in Sommerda 1875, ausgel. 1892; waren schon Mitglieder; 4. Anton Haag, geb. in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen 1878, ausgel. 1896; 5. Karl Adolf Huthöfer, geb. in Neu-Zienburg 1877, ausgel. 1895; 6. Wilhelm Werner, geb. in Bernburg 1881, ausgel. 1900; 7. der Korrektor Otto Krause, geb. in Weimar 1867; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Kintel, Haibelstraße 78, II.

In Freising der Seher Ant. Wenzel Kappel, geb. in Elbotten (Def.) 1877, ausgel. in Mies 1896; war schon Mitgl. — In Hof der Drucker Willibald Murrer, geb. in Laufen 1883, ausgel. in Neuditing 1900; war noch nicht Mitglied. — In München der Seher Karl Schlag, geb. in Landsbühl 1884, ausgel. in Eggenfelden 1901; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoltsch in München, Muenstraße 22, I.

In Hagen i. W. der Drucker Karl Janson, geb. in Sogezimar 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Louis Lorenz, Meyerweg 1c.

In Halle der Seher Franz Schindelhauer, geb. in Salzweil 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — Albert Raß, Steinweg 44.

In Krefeld die Seher 1. Peter Wüst, geb. in Orenshausen 1867, ausgel. in Höhr 1886; 2. Wilhelm Nießen, geb. in Wokum 1863, ausgel. in Krefeld 1881; 3. Heinrich Müller, geb. in Krefeld 1876, ausgel. das. 1890; 4. Emil Cremer, geb. in Krefeld 1874, ausgel. das. 1888; 5. der Drucker Josef Lehacker, geb. in Krefeld 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Engelbert Proll, geb. in Papenburg 1867,

ausgel. das. 1885; 7. der Drucker Konrad Förster, geb. in Köln 1864, ausgel. das. 1881; waren schon Mitglieder. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

In Döhrerleben der Seher Albert Fischer, geb. in Burgörner-Neudorf bei Gethfeld 1883, ausgel. in Gethfeld 1902; war noch nicht Mitglied. — D. Jack in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

In Witten die Seher 1. Anton Meißner, geb. in Weplau (Böhmen) 1884, ausgel. in Saar (Böhmen) 1903; 2. Alf. Friedr. Laor, geb. in Juszew (Doput) 1876, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Gattingen der Seher Karl Manry, geb. in Wandorf 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — F. Dammeier in Bochum, Bahnhofstraße 58.

In Bönning der Seher Otto Müller, geb. in Bönning 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Fr. Maue in Zeitz, Gartenstraße 34.

In Basel die Seher 1. Hugo Stopnik, geb. in Mülhausen i. Elz. 1884, ausgel. das. 1903; 2. Albert Pfeifferle, geb. in Faltau (Baden) 1866, ausgel. in Neufeld 1884; waren Mitglieder des B. d. B. — C. Pfister in Bern, Friedbad 41.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Unter Bezugnahme auf die an anderer Stelle veröffentlichte Bekanntmachung des Verbandesvorstandes erjuchen wir die Herren Reisekasserverwalter, den nach dem 1. November auf der Poststelle mit weißer Reiselegitimation zureisenden gegenseitigen Mitgliedern diese weiße Legitimation abzunehmen und dafür grüne Legitimation auszufüllen. Nur in dem Falle, daß das betreffende gegenseitige Mitglied bereits 26 Wochenbeiträge in Deutschland geleistet hat, ist demselben die weiße Reiselegitimation zu belassen, zur Orientierung für die Hauptverwaltung aber auf der ersten Legitimation zu bemerken: „Inhaber hat . . . Beiträge in Deutschland geleistet.“ — Um eine umständliche Berechnung zu vermeiden, wollen die Herren Verwalter den nach dem 1. November mit einer weißen Legitimation

zureisenden gegenseitigen Mitgliedern die für die letztgenannte Tour fälligen Tage noch mit 1,25 Mk. bezahlen, auch wenn ein Teil dieser Tage in den Monat November hineinfällt. — Weiter bitten wir die Herren Verwalter zu beachten, daß die wieder eingetretenen gegenseitigen Mitglieder — bei den Ungarn die nicht innerhalb vier Wochen nach dem Auslernen, sondern erst später Beigetretene — und die Mitglieder des Luxemburger Vereins die Reiseunterstützung erst erhalten, wenn sie 13 Wochenbeiträge entrichtet haben; ebenso haben eine höhere Ranz (von 26 Wochen) die in Deutschland reisenden Mitglieder der Vereine von Belgien, Finnland, Frankreich, Norwegen, Schweden und (von 52 Wochen) die Mitglieder des Ungarischen und des Stattenischen Vereins. Ist die hier angegebene Beitragsanzahl nicht geleistet, so haben die Mitglieder dieser Vereine auch kein Anrecht auf Reiseunterstützung.

— Die Herren Verwalter wollen dem Seher Hermann Schneiderei aus Königsberg i. Pr. (Opt.-Nr. 3617) die Reiselegitimation abnehmen und in das Buch eintragen, daß demselben wegen Verlebens der Reiselegitimation die Unterstützung für 14 Tage entzogen worden ist. Ferner wollen die Herren Verwalter im Duitingsbuche vermerken, daß dem Schneiderei nach Wiederaushändigung der Reiselegitimation 10,25 Mk. in Raten abzuziehen sind (um welchen Betrag er einen armen konditionslosen Kollegen [mit 8 Mk.] und den Berkehrsvirt in Leipzig [mit 2,25 Mk.] geprellt hat). Auf jeder Poststelle sind mindestens 2 Mk. in Wbzg zu bringen und portofrei auf Kosten des Schn. nach hier einzusenden.

Bremen. Von jetzt ab wird die Reise-Unterstützung mittags von 1/2 bis 2/2 Uhr, Sonnabends von 2/2 bis 3/2 Uhr in der Wohnung des Reisekasserverwalters, Elbstraße 94, I., ausgezahlt. Die Arbeitslosen-Unterstützung nur Sonntags von 11 bis 12 Uhr ebendieselbst.

Essen. Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, dem Seher William Bornmann aus Kist (Hauptbuch-Nr. 16830) 3 Mk. in Wbzg zu bringen und portofrei an E. Müller, Herkulesstraße 31, senden zu wollen.

Tüchtiger hebräischer Seher

erste Kraft, welcher das **Sehen** und **Ambrosien** des **Salmonds** versteht, in 14 Tagen verlangt. **Wochenlohn 36 Mk.**
Leventische Buchdruckerei, Berlin SW 68
Lindenstraße 93. [58]

Linotype-Seher

mit hoher Leistung und genauester Kenntnis des Mechanismus gegen hohen Lohn in angenehme, durchaus dauernde Position gesucht. **Werte genaue Offerten unter Z. Z. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Schweizerdegen

welcher speziell an Postenstellen bewandert ist, zum 23. November gesucht. **Werte Off. unter B. 64 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.**

Geübte Schriftstellerin

wird sofort gesucht.
Ferd. Theinhardt, Schriftstellerschreib. Berlin SW 11, Schnebergstraße 4.

Kautschuktempelfabrik

sucht einen wirklich tüchtigen **Abformer** und **Pulkaufseher**. **Werte Offerten erbeten an H. Herm. Schulte, Berlin SW 68.** [51]

S. Ch. Zanfer in Nürnberg

sucht einen tüchtigen **Nichter** u. **Fertigmacher** für Galvano. [55]

Korrektor oder Faktor

29 Jahre alt, der bereits mehrere Jahre selbstständiger Leiter einer Druckerei war und auch im Zeitungsweesen Erfahrung hat, sucht Stellung. **Werte Offerten unter Nr. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Erster Akzidenzseher

mit dem modernen Material vertraut sowie im Kompositionsfache geübt, sucht Stellung. **W. Hoff, unter A. K. 2 postl. Altona b. u.**

Erster Akzidenzseher

tüchtige, selbständige Kraft, im Satz und Entwurf moderner Arbeiten, Kompositionsfach, Kalkulation u. Stereotypie fern, sucht als **Stütze des Faktors** bis 1. Dezember oder später Stellung. **Süddeutschland (Stuttgart) bevorzugt.** **Müller und Jeugu, zu Diensten.** **Werte Offerten erb. an G. Otto, Leipzig, W. Gemeindefolge 14.** [70]

junger Mann

der auch schon in größeren Geschäften gearbeitet hat, sucht Stellung. **Mäheres durch Engagement.** **Werte Offerten unter L. B. 185 postl. Konstantz erbeten.** [975]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Mittwoch den 11. November, abends 9 Uhr, in Klett's Gesellschaftsgarten (W. Jalass), Wexstrasse 5:

Vortrag des Nordpolfahrers Dr. Ritter v. Payer:

Abenteuer und Beschwerden aus der Polarwelt. (Selbsterlebtes!)
Eintritt frei für Mitglieder und deren Damen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. — Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.** [63]

Tüchtiger Schriftseher

sucht sofort Kondition. **Werte Offerten erbeten an**
A. Siegel, Arnstadt (Thür.), Marktstr. 12. [43]

Flotter Berk-, Zeitungs- und Annoncenseher

sucht sofort Stellung. **Werte Offerten erb. an Otto Sämann, Weida in Thür., Marktstraße 1.** [61]

Seher und Schweizerdegen

sucht tarifmäßige u. wenn möglich dauernde Kondition. **Werte Offerten unter Nr. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Tüchtiger Anrührer

(gel. Seher), der an peinliche Ordnung gewöhnt ist, sucht in einer Druckerei Leipzigs dauernde Stellung. **Werte Offerten unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Maschinenmeister

durchaus tüchtig und erfahren in allen vor kommenden Arbeiten, mit allen Motoren vertraut, sucht dauernde Kondition. **Gute Referenzen stehen zu Diensten.** **Werte Offerten erbeten an Erdmann Spiwies, Kattowitz (O.-S.), Viktoriastraße 4.** [29]

Arno Etzold

Gera (Reuss)
Fabrik für

Berufskleidung und Wäsche aller Art

für Maschinisten, Schlosser, Maler, Fleischer, Buchdrucker usw. [48]

Moderne Vorlagen

für **Inferatenseher** 1 Mt., für **Akzidenzseher** mit Angabe der gebrauchten Zeit 1 Mt., für **Rechnung** 95 Pf., für **Kompositionsfach** 1,70 Mt. — **Postl. 10 bis 30 Pf.** [46]

Hermann Sachse, Halle a. S.

Ludwig Wuchererstrasse 57.

Halle a. S.

Pur Anfertigung seiner **Herren-Garderobe** nach Maß unter Garantie guten Stoffes empfiehlt sich **Herrn. Bauhaus jun., Schneidermeister, Gr. Berlin 14, I.** (Engl. Hof). [81]

Erfurt.

Sonnabend den 7. November:
Generalversammlung.
U. a.: **Vorstandswahl, Geldbewilligung** usw. Einem vollständigen Erscheinen der Mitglieder steht entgegen. **Der Vorstand.** [52]

Flensburg.

Sonnabend den 7. November, abends 9 Uhr: **Generalversammlung.** U. a.: 1. **Vorstandswahl**; 2. **Bericht über den Maschinenmeisterkongress**; 3. **Sanierungsangelegenheiten**; 4. **Verchiedenes.** [47]

Greifswald.

Sonnabend, 7. Nov., **Generalversammlung.** [65]

Krefeld.

Samstag den 7. November, abends 9 Uhr: **Generalversammlung.** U. a.: 1. **Geschäftliche Mitteilungen**; 2. **Bericht des Ortskassiers** pro drittes Quartal 1903; 3. **Geldbewilligung**; 4. **Aufstellung von Kandidaten für den nächstjährigen Vorstand**; 5. **Fragekasten**; 6. **Verchiedenes.** **Der Vorstand.** [66]

Rixdorf-Britz.

Sonntag den 8. November, nachmittags 2 Uhr, in der **Verbandsbrauerei, Hermannstraße:**
Generalversammlung.
U. a.: 1. **Jahresbericht**; 2. **Vorstandswahl**; 3. **Verchiedenes.** — **Die Stiftungsfest-Billets** sind in dieser Versammlung abzurechnen. [56]

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker

von Leipzig und Umgegend.
Freitag den 13. November, abends 7 Uhr, im **Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr.:**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. **Vorstandsbericht**; 2. **Vorschau** von **Stiftungsfest**; 3. **Bericht des Arbeitervereins Gildenberg-Halle über die Rechtsbelehrung des Volkes**; 4. **Zarifikations**; 5. **Verchiedenes.**
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung steht einem zahlreichen Besuche entgegen. **Der Vorstand.** [68]

Zwickau.

Sonnabend den 7. Nov., abends punkt 9 Uhr, im **Vereinstafel:**
Monatsversammlung.
U. a.: 1. **Vortrag:** Die **Geldlosenorganisation** im Buchdruckgewerbe; 2. **Verbandsangelegenheiten.** — Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.** [67]

Cellul.-Tonplatten,

poliert, 27 : 68 cm, à 3,50 Mk., vorrätig im Spezial-Geschäft für Druckereien von **H. Andresen & Sohn, Hamburg.** [900]

Der Galvanoplastiker Alfred Höwer

aus **Stötteritz bei Leipzig**, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wird hierdurch aufgefordert, endlich seinen versprochenen Verpflichtungen gegen unterzeichneten Verein nachzukommen. **Der Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Leipzig und Umgegend.** [69]

Todes-Anzeige.

Der unterzeichnete Vorstand erfüllt hiermit die traurige Pflicht, Kenntnis zu geben von dem am 28. Oktober, abends 9 Uhr, erfolgten Ableben unsers treuen Mitgliedes und ersten Vorsitzenden

Franz Wilhelm Wenzel.

Wir betauern in dem Dahingeschiedenen einen ungleichmächtigen, warmen Freund, der während seiner 31-jährigen Mitgliedschaft die verschiedensten Ehrenämter, als Bezirksvorsteher, Reisekasserverwalter und Gauvorsteher bekleidete. Ein edler Charakter, ein wahrer Kollege ist ihm dahingegangen, sein Scheiden bedeutet einen schweren Verlust für unsere gesamte Organisation.

Er ruhe in Frieden!
Der Vorstand
des Bezirksvereins Ludwigshafen a. Rh.

Wilh. Waldenrath

aus Köln. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [39]

Ortsverein Schwohnfurt.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu **Ersparnissen** franko.

Rechtshilfe der Buchdruckereien deutscher Sprache. **Verarbeitet von Dr. Konrad Zuber** 1,50 Mt.

Minimal-Druckpreis Tarif für das deutsche Buchdruckgewerbe nebst Bestimmungen für das Zeitungsweesen. **Werte neu bearbeitete Auflage.** 2 Mt.

Kommunikation zum Minimal-Druckpreis Tarif mit etwa 120 in Satz, Papier und Buchbinderarbeit genau nach dem Tarif ausgeführten Druckarbeiten. In festem, elegantem Einband. 20 Mt.

Die Technik der bunten Akzidenz. Von **Leo Krüger.** 2. neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mt.